

**Meditation zum Sonntagsevangelium**  
**2. Sonntag der Osterzeit - 30. März 2008**  
**Evangelium: Joh 20,19-31**

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

Joh 20,19-23

"Wer's glaubt wird selig!" So könnte der Apostel Thomas heute auf die Nachricht der anderen Jünger reagieren und so werden auch wir uns manchmal vor voreiligem und leichtgläubigem Akzeptieren einer Behauptung oder Versprechung schützen.

"Wer's glaubt wird selig", ein eher abwertender Satz, der sich jedoch kaum von Jesu "Selig sind, die nicht sehen und doch glauben" unterscheidet. Ich finde, man kann es diesem Thomas auch gar nicht verübeln - auch Jesus verurteilt ihn deswegen nicht - wenn er die Nachricht seiner Freunde kritisch und vorsichtig hinterfragt.

Viele Gerüchte und Phantasien werden zu jener Zeit über diesen Jesus von Nazareth im Umlauf gewesen sein und schließlich sitzen die Jünger ja noch immer hinter verschlossenen Türen. Waren sie selbst nicht ganz überzeugt? Thomas jedenfalls will Beweise und Jesus ist sich nicht zu schade, diese zu bringen. Er liefert sich leibhaftig als Indiz der Kreuzigung und seiner Auferstehung.

Und der Apostel? Er hat den Leib Jesu zum Anfassen, er begreift ihn, er spürt, sieht und glaubt. Und wir? Die aufgeklärten Nachfolger der Jüngerinnen und Jünger der ersten Stunde? Wie gesagt: Dinge zu hinterfragen, nicht gleich alles für bare Münze zu nehmen, ist ein durchaus zu vertretender Wesenszug von uns Menschen. Aber steht am Ende unserer "Prüfungen" dann ebenfalls ein "Mein Herr und mein Gott"? Bei allem zweifelnden Glauben des Apostels will er nach dem Fühlen der Wunden nicht noch mehr Beweise, nicht weiter auf "Nummer Sicher" gehen. Das, was ihm zum Glauben fehlte, die Sicherheit, die er brauchte, die lieferte ihm Jesus. Danach gab es für Thomas kein Wenn und Aber; er glaubte.

Wir, die wir Jesus im körperlichen Sinne eben "nicht sehen" können und doch glauben sollen, sind immer wieder aufs Neue aufgefordert, Jesu Spuren vertrauensvoll zu folgen, uns einzulassen auf seine Wegweisungen. Ohne greifbare Beweise. Oder können wir, wie Thomas, doch etwas be-greifen? Wir dürfen doch den Leib Christi empfangen,

wir sind doch als Kirche "ein Leib und viele Glieder", wir sind Gottes Geschöpfe und Abbilder. Was also brauchen wir mehr? Machen wir die verschlossenen Türen weit auf und trauen uns unter die Leute mit unserer Frohen Botschaft!